

gen Sandsteine angelagert haben. Diese letzteren aber, in denen wir bei dem augenblicklich nur sehr unbedeutenden Aufschlusse nur unbestimmbare Petrefactenreste fanden, stimmen petrographisch vollkommen mit denjenigen überein, aus welchen Simony bei seinen Aufnahmsarbeiten nach den Etiquetten „im oberen Theile des Gschlieffgrabens“ eine Anzahl im Museum der k. k. geologischen Reichsanstalt befindlicher, ziemlich wohlerhaltener Petrefacten gesammelt hat, und nach denen Bergr. Stur dieselben bereits beim unteren Lias eingereicht hatte. Mit Sicherheit lassen sich darunter erkennen: *Ammonites obtusus* Sow., *A. stellaris* Sow., *Ostrea (Gryphaea) obliqua* Goldf. sp., *Terebratula cor* Lam., ausserdem *Amm. oxynotus* Qu.?, *Pecten* cf. *Hehli*, *P. cf. texorius*; *Lima* cf. *gigantea* etc. Das Vorkommen ist hiernach sehr bestimmt als Zone des *Amm. obtusus*, also als untere Region von Quenstedt's Lias β charakterisirt.

Aber noch eine andere Stufe des Lias ist im Gschlieffgraben vorhanden, die wir freilich nicht anstehend, sondern nur in losen Blöcken fanden. Das Gestein ist von den beiden eben beschriebenen ganz verschieden, ein grauer, sehr splitteriger, zuweilen schiefriger Kalk, der hie und da dunklere Flecke hat und auf diese Weise unter die Kategorie der Fleckenmergel fällt. Die ebenfalls von Simony's Aufsammlungen herrührenden, in unserem Museum enthaltenen Stücke, welche die Aufschrift „Nordfuss des Traunsteins“ tragen, lassen in einigen Exemplaren deutlich den *Ammonites margaritatus* erkennen, womit also auch das Vorhandensein des mittleren Lias im Gschlieffgraben unzweifelhaft nachgewiesen ist.

Aus den obigen Angaben geht unzweideutig hervor, dass wir es hier wie an so vielen anderen Stellen der Alpen mit einer grossartigen Ueberkippung der älteren Gesteine über die jüngeren zu thun haben; es folgen nämlich scheinbar unter den älteren Kalken und Dolomiten des Traunsteins die Liasschichten, unter diesen die obere Kreide, sodann die eocänen Nummuliten-Grünsandsteine und unter diesen endlich als scheinbar tiefstes Glied die Flyschmasse des Grünberges. Erst die Schuttgebilde des Glacial-Diluviums erscheinen in normaler Auflagerung stark discordant auf letzteren. — Ein ferneres Resultat unserer Beobachtungen liegt darin, dass die gesammte Masse des sogenannten Wiener Sandsteins an dieser Stelle jüngeren Bildungen zugerechnet werden muss, als die eocänen Nummuliten-Grünsandsteine, und also dem Flysch der Schweizer Geologen entspricht; von einem etwa der Kreideformation angehörigen Gliede des „Wiener Sandsteins“ haben wir hier keinerlei Anzeichen gefunden.

Das beigefügte Profil dürfte dazu dienen, die geschilderten Verhältnisse anschaulicher darzustellen.

Th. Fuchs. Conchylien aus dem Braunkohlenschurf mit *Cerithium margaritaceum* Brocc. bei Pielach nächst Melk.

Im Mai des Jahres 1866 war mir Gelegenheit geboten Herrn Prof. Suess auf einem Ausfluge zu begleiten, welchen derselbe mit Herrn Karer zur Untersuchung der durch das Auftreten von *Cerithium margaritaceum* Brocc. merkwürdigen Tertiärschichten in der Umgebung von Melk unternahm, und wir waren auch so glücklich hinter dem Dorfe Pielach in dem schon von Herrn Pošepny (Verhandl. der k. k. geol. Reichsanstalt XV. pag. 165) beschriebenen Kohlenschurfe eine Anzahl Fossilien zu sammeln, welche mir trotz der geringen Artenanzahl von einigem Interesse zu

sein scheinen und welche ich mir daher im Nachfolgenden mitzuthellen erlaube.

Cerithium margaritaceum Brocc. h.

„ *elegans Desh. h.* (Klein Spauwen, Looz, Jeurre).

„ *plicatum Brug. var. intermedium Sandb. h.* (Cyrenenmergel).

„ *plicatum Brug. var. multinodosum Sandb. h.* (Miesbach, Cyrenenmergel, (Looz, Vieux Jone, Hurderen).

plicatum Brug. var. Sabotti Nyst. (Cerithienkalk von Hochheim und Kleinkarben, Cyrenenmergel von Gauböckelheim.)

plicatum Brug. var. enodosum Sandb. (Cerithienkalk und Litorinellenkalk des Mainzer Beckens).

plicatum Brug. var. pustulatum Sandb. (Im Mainzer Becken stets über dem Lager der *var. Galeotti Nyst.* Oppenheim, Weisenau, Cerithienkalk von Hanau im unteren Litorinellenkalk).

Lamarckii Desh. (Oberster Meeressand, Cyrenenmergel und Cerithienkalk des Mainzer Beckens. Im Pariser Becken in den Sables de Fontainebleau sup., zu Ormoy, Étampes).

Turritella sp. (cf. turris Bast.)

„ *sp. (cathedralis Brong.)*

„ *sp. (cf. imbricataria Lam.)*

Natica helicina Broch.

Melanopsis callosa Braun. (Litorinellenkalk von Wiesbaden).

Corbula carinata Desh.

Cyrena sp. (cf. semistriata Desh.)

Arca cardiiformis Bast. h.

Mytilus Hardingeri Hörn.

Ostrea fimbrioides Rolle (= fimbriata Grat?).

Durch diese Liste wird das Vorkommen von oligocenen Conchylien in den tiefsten Schichten des Wiener Beckens um drei neue vermehrt. Es sind dies *Cerithium elegans Desh.* (Vollkommen übereinstimmend mit Exemplaren von Kleinspauwen, weniger mit denen der Sables de Fontainebleau), *Cerithium Lamarckii Desh.* und *Cyrena sp.*

Interessant ist ferner die Wahrnehmung, dass von *Cer. plicatum Brug.* nur jene Varietäten vorkommen, welche im Mainzer Becken in den höheren Schichten, dem Cyrenenmergel und Cerithienkalk auftreten, nicht aber die *var. papillatum*, welche vorwiegend in den tieferen Horizonten zu Hause ist.

J. Krejčí. Auflagerung des Grünsandsteins auf Unterpläner. (Aus einem Schreiben an Herrn Director v. Hauer, de dato Prag, 3. Juni 1868).

„Bei der Excursion bei Laun, wo ich noch einmal die Grünsandsteine Reuss's durchmusterte und die Umgrenzungen und Profile revidirte, fand ich die von Rominger, von der geologischen Section der Durchforschung und von Schloenbach constatirte Thatsache der Auflagerung des Grünsandsteins auf Unterpläner nicht bloß an einigen neuen Punkten bestätigt, sondern sah auch die schon früher erkannten Dislocationsspalten, welche den Grünsandstein scheinbar unter den Unterpläner verwerfen, an belehrenderen Orten als früher.